
Eugen Fink

Phänomenologische Werkstatt

Teilband 4

Finks phänomenologisches Philosophieren
nach dem Tod Husserls

Eugen Fink Gesamtausgabe

Herausgegeben von

Annette Hilt

Cathrin Nielsen

Alexander Schnell

Hans Rainer Sepp

Holger Zaborowski

Beirat

Damir Barbarić (Zagreb)

Rudolf Bernet (Leuven)

Renato Christin (Triest/Berlin)

Natalie Depraz (Paris)

Giovanni Jan Giubilato (Wuppertal)

Wolfgang Henckmann (München)

Catherine Homan (Milwaukee)

Guy van Kerckhoven (Brüssel)

Pavel Kouba (Prag)

Alfredo Marini (Mailand)

Javier San Martín (Madrid)

Käte Meyer-Drawe (Bochum)

Franz Anton Schwarz (Freiburg)

Christopher Turner (Stanislaus)

Helmuth Vetter (Wien)

Eugen Fink

Phänomenologische Werkstatt

Teilband 4

Finks phänomenologisches Philosophieren
nach dem Tod Husserls

Herausgegeben von
Guy van Kerckhoven | Ronald Bruzina
Giovanni Jan Giubilato

VERLAG KARL ALBER



Koordination: Eugen Fink-Zentrum Wuppertal

Mit archivalischer Unterstützung durch das Universitätsarchiv der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und das Eugen-Fink-Archiv an der Universität Erfurt.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-495-99507-5 (Print)

ISBN 978-3-495-99508-2 (ePDF)

1. Auflage 2024

© Verlag Karl Alber – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2024. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei). Printed on acid-free paper.

Besuchen Sie uns im Internet
verlag-alber.de

»Husserls Spätphilosophie ist keine eingebrachte Ernte, kein festes Besitztum des kulturellen Geistes, kein Haus, in welchem man sich wohnlich einrichten kann. Alles ist offen, alle Wege führen ins Freie. Es ist eine unbequeme, herausfordernde und mühsame Philosophie die keine Parteigänger und keine Jüngerschaft brauchen kann, – die zuerst jeden auf den Weg eigener Nachdenklichkeit schickt.«

Eugen Fink, Die Spätphilosophie Husserls in der Freiburger Zeit (1959; ND, S. 225)

INHALT
des 3. Teilbands des Bandes
Phänomenologische Werkstatt

**Finks phänomenologisches
Philosophieren nach dem Tod Husserls**

Abkürzungen	9
Abschnitt 1. Zettel	15
Z-XXVI Mosaik, 1940	17
Z-XXVII Zu „Grundproblem Husserls“, Kritisches, 1939	89
Z-XXVIII Meine Thesen in Gesprächen, 1939–1940	139
Beilage I In eine spätere Mappe gelegte Gesprächsnotizen (aus Z-XXXII)	167
Z-XXIX Materialien zu „Ontologische Erfahrung“, 1939	173
Z-XXX Van Breda-Seminar, Notizen zu „Vom Wesen des Enthusiasmus“, Notizen zum „Traktat über phänomenologische Forschung“	313
Z-MH-I Notizen zur Philosophie Heideggers, 1939	381
Beilage II Bericht über die Transkription der Husserlschen Manuskripte	401
Abschnitt 2. Typoskripte	407
Elemente einer Husserl-Kritik (Frühjahr 1940).	409
Eremitie (Aphorismen aus einem Kriegstagebuch, 1940–1944).	423
Nachweis der Originalmanuskripte Eugen Finks (Nachlass im Freiburger Universitätsarchiv E015)	451

Personenregister	
für die Notizen Eugen Finks in EFGA Band 3/1 und /2	455
Namenregister für Band 3.4	459

Abkürzungen

In den Verweisen sind die Seitenzahlen der Originalausgabe oder des Manuskripts mit [] versehen.

Archive

- HA Husserl-Archiv, Katholieke Universiteit Leuven
EFA Eugen-Fink Archiv. Originaldokumente seit 2006 im
Universitätsarchiv Freiburg i. Br. (Sigle E015)

Husserl

- Hua *Husserliana*, Edmund Husserl, *Gesammelte Werke*. Ausgabe begründet von Herman Leo Van Breda; aufgrund des Nachlasses veröffentlicht vom Husserl-Archiv (Leuven) in Verbindung mit Rudolf Boehm unter Leitung von Rudolf Bernet, Den Haag 1950ff. (römische Bandzählung).
- CM-Hua I *Cartesianische Meditationen und Pariser Vorträge*, hrsg. von Stephan Strasser, Den Haag 1950.
- Hua III/1 *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Erstes Buch: Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie*. 3. Auflage, neu hrsg. von Karl Schuhmann, Den Haag 1976.
- Hua III/3 *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Drittes Buch: Die Phänomenologie und die Fundamente der Wissenschaften*, hrsg. von Marly Biemel, Den Haag 1952.
- Hua VI *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie*, hrsg. von Walter Biemel, Den Haag 1954.
- Hua X *Zur Phänomenologie des inneren Zeitbewusstseins (1893–1917)*, hrsg. von Rudolf Boehm, Den Haag 1966.

- Hua XV *Zur Phänomenologie der Intersubjektivität. Texte aus dem Nachlass. Dritter Teil: 1929–1935*, hrsg. von Iso Kern, Den Haag 1973.
- Hua XVII *Formale und transzendente Logik. Versuch einer Kritik der logischen Vernunft*. Mit ergänzenden Texten hrsg. von Paul Janssen, Den Haag 1974.
- Hua XXVII *Aufsätze und Vorträge (1922–1937)*. Mit ergänzenden Texten hrsg. von Thomas Nenon und Hans Rainer Sepp, Dordrecht 1988.
- Hua XXIX *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Ergänzungsband*. Texte aus dem Nachlass 1934–1937, hrsg. von Reinhold N. Smid, Dordrecht 1993.
- Hua XXX/1 *Logische Untersuchungen. Ergänzungsband, 1. Teil: Entwürfe zur Umarbeitung der VI. Untersuchung und zur Vorrede für die Neuauflage der Logischen Untersuchungen (Sommer 1913)*, hrsg. von Ullrich Melle, Dordrecht/Boston/London 2002.
- Hua XXXIII *Die Bernauer Manuskripte über das Zeitbewusstsein (1917/18)*, hrsg. von Rudolf Bernet und Dieter Lohmar, Dordrecht/Boston/London 2001.
- Hua XLII *Grenzprobleme der Phänomenologie. Texte aus dem Nachlass (1908–1937)*, hrsg. von Rochus Sowa und Thomas Vongehr, Dordrecht/Heidelberg/New York/London 2014.
- Hua Mat VIII Späte Texte über Zeitkonstitution (1929–1934): Die C-Manuskripte, hrsg. von Dieter Lohmar, Dordrecht 2006.
- Bw *Briefwechsel*, hrsg. von Karl Schuhmann in Verbindung mit Elisabeth Schuhmann. *Husserliana Dokumente III*, Dordrecht 1994 (römische Bandzählung).
- HChr Karl Schuhmann, *Husserl-Chronik. Denk- und Lebensweg Edmund Husserls. Husserliana Dokumente I*, Den Haag 1977.

Fink

- Studien* *Studien zur Phänomenologie 1930–1939*. *Phaenomenologica* Bd. 21, Den Haag 1966.
- VB/1 „Vergegenwärtigung und Bild. Beiträge zur Phänomenologie der Unwirklichkeit (I. Teil)“, in: *Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung*, Bd. XI (1930), S. 239–309; neu abgedruckt in: Fink, *Studien*, S. 1–78.

- VI. CM/1 *VI. Cartesianische Meditation. Teil 1: Die Idee einer transzendenten Methodenlehre. Texte aus dem Nachlass Eugen Finks (1932) mit Anmerkungen und Beilagen aus dem Nachlass Edmund Husserls (1933/34)*, hrsg. von Hans Ebeling, Jann Holl und Guy van Kerckhoven, *Husserliana Dokumente II/1*, Dordrecht 1988.
- VI. CM/2 *VI. Cartesianische Meditation. Teil 2: Ergänzungsband. Texte aus dem Nachlass Eugen Finks (1930–32) mit Anmerkungen und Beilagen aus dem Nachlass Edmund Husserls (1932/33)*, hrsg. von Guy van Kerckhoven, *Husserliana Dokumente II/2*, Dordrecht 1988.
- EFGA *Eugen Fink Gesamtausgabe*, Freiburg/München: Alber.
- EFGA 2 *Textentwürfe zur Phänomenologie 1930–1932*, hrsg. von Guy van Kerckhoven, 2019.
- EFGA 3.1 *Phänomenologische Werkstatt. Teilband 1: Die Doktorarbeit und erste Assistenzjahre bei Husserl*, hrsg. von Ronald Bruzina, 2006.
- EFGA 3.2 *Phänomenologische Werkstatt. Teilband 2: Die Bernauer Zeitmanuskripte, Cartesianische Meditationen und System der phänomenologischen Philosophie*, hrsg. von Ronald Bruzina, 2008.
- EFGA 5.2 *Sein und Endlichkeit*, hrsg. von Riccardo Lazzari, 2016.
- EFGA 6 *Sein, Wahrheit, Welt*, hrsg. von Virgilio Cesarone, 2018.
- EFGA 7 *Eugen Fink, Spiel als Weltsymbol*, hrsg. von Cathrin Nielsen und Hans Rainer Sepp, 2010.
- EFGA 11 *Grundfragen der antiken Philosophie*, hrsg. von Simona Bertolini und Riccardo Lazzari, 2023.
- EFGA 13 *Epilegomena zu Immanuel Kants „Kritik der reinen Vernunft“*, hrsg. von Guy van Kerckhoven, Teilbände 1–3, 2011.
- EFGA 16 *Existenz und Coexistenz*, hrsg. von Annette Hilt, 2018.
- ND *Nähe und Distanz. Phänomenologische Vorträge und Aufsätze*, hrsg. von Franz-Anton Schwarz, Freiburg/München 1976.
- EF05–75 *Eugen Fink 1905–1975. Lebensbild des Freiburger Phänomenologen*, hrsg. von Axel Ossenkop, Guy van Kerckhoven und Rainer Fink, Freiburg/München 2015.
- FP-Bw *Eugen Fink und Jan Patočka, Briefe und Dokumente 1933–1977*, hrsg. von Michael Heitz und Bernhard Nessler (= *Orbis Phaenomenologicus II/1*), Freiburg/München 1999.

Heidegger

- HGA Martin Heidegger *Gesamtausgabe*, Frankfurt am Main: Klostermann.
- HGA 2 *Sein und Zeit*, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, 1977.
- HGA 3 *Kant und das Problem der Metaphysik*, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, 1991.
- HGA 5 *Holzwege*, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, 1977.
- HGA 9 *Wegmarken*, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, 1976.
- HGA 19 *Platon: Sophistes* (Marburger Vorlesung WS 1924/25), hrsg. von Ingeborg Schüßler, 1992.
- HGA 27 *Einleitung in die Philosophie* (Freiburger Vorlesung WS 1928/29), hrsg. von Otto Saame und Ina Saame-Speidel, 1996.
- HGA 28 *Der deutsche Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel) und die philosophische Problemlage der Gegenwart* (Freiburger Vorlesung SS 1929), hrsg. von Claudius Strube, 1997.
- HGA 29/30 *Die Grundbegriffe der Metaphysik: Welt – Endlichkeit – Einsamkeit* (Freiburger Vorlesung WS 1929/30), hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, 1983.
- HGA 31 *Vom Wesen der menschlichen Freiheit. Einleitung in die Philosophie* (Freiburger Vorlesung SS 1930), hrsg. von Hartmut Tietjen, 1994.
- HGA 32 *Hegels Phänomenologie des Geistes*, hrsg. von Ingrid Gölzl, 1997.
- HGA 33 *Aristoteles Metaphysik Θ 1–3. Von Wesen und Wirklichkeit der Kraft* (Freiburger Vorlesung SS 1931), hrsg. von Heinrich Hüni, 2006.
- HGA 41 *Die Frage nach dem Ding. Zu Kants Lehre von den transzendentalen Grundsätzen* (Freiburger Vorlesung WS 1935/36), hrsg. von Petra Jaeger, 1984.
- HGA 80.2 *Vorträge. Teil 2: 1935–1967*, hrsg. von Günther Neumann, 2020.

Kant

- KrV *Kritik der reinen Vernunft*, hrsg. von Raymund Schmidt, Philosophische Bibliothek 37a, Hamburg 1976.

Hegel

PhG *Phänomenologie des Geistes*, hrsg. von Johannes Hoffmeister, Philosophische Bibliothek 114, Hamburg 1952.

Nietzsche

KSA *Kritische Studienausgabe*, hrsg. von Giorgio Colli und Maz-zino Montinari, Berlin/New York 1988, Bände 1–14.
KSA 3: Morgenröte: Idyllen aus Messina. Die fröhliche Wis-senschaft.
KSA 4: Also sprach Zarathustra.
KSA 5: Jenseits von Gut und Böse. Zur Genealogie der Moral.
KSA 6: Der Fall Wagner. Götzen-Dämmerung. Der Antichrist. Ecce homo. Dionysos-Dithyramben. Nietzsche contra Wagner.
KSA 13: Nachgelassene Fragmente 1887–1889.

Abschnitt 1. Zettel

Beschreibung:

Diese Mappe, die auf dem Umschlag die Aufschrift "Mosaik 1940" von Fink trägt, enthält mehrere Blattarten. Die Blätter 1–70 sind anhand eines gefalteten Blattes mit der Aufschrift von Finks Hand: "Mosaik: 1938, 1939" zusammengehalten. Die Reihe CXXIII ist ein Spiralkalenderblock für das Jahr 1940 mit der Aufschrift (von Fink): "Mosaik 1940"; einige Blätter des Kalenderblocks sind noch zusammengeheftet, während andere herausgerissen und als vereinzelt Notizen anderswo in der Mappe gelegt wurden, so etwa die vier auf 1940 datierten Blätter unten. (Ein paar andersartige kleine Blätter wurden nachträglich in dieses Kalenderbüchlein hineingelegt.)

Daten:

6a – 28.XI.38

49 – 27.IV.37 (Gespräch mit Husserl)

71 – Januar 1940 (Gespräch mit Landgrebe)

87 – 29./30. Januar 1940 (Kalenderblatt)

88 – 12./13. Februar 1940 (Kalenderblatt)

90 – 8./9. Februar 1940 (Kalenderblatt)

91 – 10./11. Februar 1940 (Kalenderblatt)

100b – 1939 (Gespräch mit van Breda)

CXXIII/1a – 3.IV.40 (Gespräch mit Pos)

CXXIII/2–11 – verschiedene Kalenderblätter von März und Februar 1940.

Text:

| Ist *Heideggers* Lehre von der schöpferischen Setzung des „Daseins“, ^{1a} sofern es „Transzendenz“ (= „geworfener Entwurf“) in einem *geschichtlichen Wandel* ist, aufzufassen als ontologischer „Relativismus“ und „Historismus“ in dem Sinne, daß es in der Freiheit des Daseins steht, die apriorische Gesetzgebung im Entwurf der Seinsverfassungen des Seienden zu vollziehen – oder ist die Wandlung der Fundamentalideen von *Sein* und *Wahrheit* bestimmt durch die *Tendenz* auf das eigentlich-Seiende, durch die *Jagd nach dem wahren Seienden*, also angetrieben durch die eingeborene Idee des Seins und der Wahrheit, in der Heimkehr der Seele zu den Göttern und der göttlichen Schau des Seienden <?> –

Wenn die Idee des eigentlich Seienden als das Treibende des Seinsentwurfs *nicht* gesetzt wird, dann verliert dieser überhaupt seine Span-

1b | nung; / er bleibt der *Willkürfreiheit* des Menschen anheimgegeben. (Dies ist die „Weisheit“ der *Sophistik* und des Skeptizismus.) Die *wahre Freiheit* des Menschen ist keine *beliebige Setzung*, sondern die Setzung in der Auseinandersetzung mit dem Seienden, in der Härte eines Aushaltens, in der *Freiheit zum Seienden*, im *Maßnehmen* des Menschen am Seienden, im *Sichmessen*. Jedes Sichmessen mit dem Seienden trägt in sich die Gefahr der *Vermessenheit*!

*

Der Mensch ist soweit „frei“, als er sich aussetzt der Übermacht der Natur und der unbedingten Gewalt der Götter.

Der „Narziß“ lebt in der Pseudofreiheit der Bezugslosigkeit, ohne Angeln, er hängt im *Leeren*!

2a | *Zu Heidegger!*

Ist die Wahrheit über menschliches Dasein (in Heideggers Terminologie: „Erschlossenheit“) in ihrer Struktur eine andersartige als die Wahrheit über Dinge (als die „Entdecktheit“)? Gehört denn nicht zur Wahrheit über den Menschen die Wahrheit über die Dinge mit? Ist der *Dingbezug* nicht wesentlich für den Menschen und ebenso der *Gottbezug*? Ist es nicht schon „narzißtische Anthropozentrik“, die Wahrheit über den Menschen als abgelöst und ablösbar von der Wahrheit – seiner wesentlichen Bezüge anzusetzen?? Im Verhalten zur Natur (nicht in der Dingnutzung), im Verhalten zu Gott ist der Mensch [als das eingelassene Wesen zwischen Φύσις und Gott, zwischen Tier und Gott, zwischen Nichts und Gott] das, was er ist. Man kann ihn nicht um seine wesentlichen Bezüge *amputieren*. Wenn der Mensch, seinem *Sein* nach bestimmt, „In-der-Welt-Sein“ ist, so sagt das gerade *In-Bezügen-Sein*. Welt als Inbegriff der „*Bezüge*“.

3a | Der Begriff der „Wahrheit“ in der Philosophie Martin Heideggers:

1. Heideggers Begriff der *Wahrheit* in einem Gegensatz zur philosophischen Tradition angesetzt. Die Klärung des *Wahrheitsbegriffs* ist somit eine Voraussetzung des Nachverständnisses der Heideggerschen Philosophie, seiner Angriffe und ist Basis einer Auseinandersetzung mit ihm.

2. Ein *zentraler* Begriff seiner Philosophie. Inwiefern? Sofern die *Idee der Wahrheit* entscheidend ist für die *Idee des Seins*!

I. „Ort“ der Wahrheit

1. nicht im Urteil,
2. am Seienden,
3. im Dasein.

These: *Wahrheit geschieht* als *ursprüngliche Entbergung des Seienden*, als *Metaphysik*.

II. *Ontische* und *ontologische* Wahrheit.

III. *Wahrheit – Welt – Sein.*

IV. *Wahrheit – Zeit.*

|

3b

1. Wahrheit über Vorhandenes,
über Zuhandenes,
über Zahl und Figur,
über „Dasein“ (Mensch),
über „Gott“.
2. *Wesenswahrheiten.*
3. Wahrheit und „Endlichkeit“ („Gegen-Stand“ nicht „Entstand“).
4. Wahrheit – Welt – Sein des Seienden – „Transzendenz“ – Zeit.
5. Wahrheit und Λόγος. Wahrheit der ursprünglichen (dichtenden) Rede und Wahrheit als „Satzwahrheit“!
6. Wahrheit und Freiheit (Selbstbindung: „Die Freiheit wird euch wahr machen“!)

| Heideggers Problemansatz:

4a

Philosophie ist die Bestimmung des Seins des Seienden.

Die Seinsbestimmung ist Bestimmung der *Seinsweise* und des „*Was*“, traditionell formuliert: der *existentia* und der *essentia*. Das Was-Sein des Seienden bestimmt die Gliederung des Seienden nach seinen generellen Bezirken (Stein, Pflanze, Tier, Mensch, Gott, – Werkgebilde dinglicher und undinglicher Art).

Das Daß-Sein (die „*existentia*“) aber ist ein *je verschiedenes* nach der Region des Seienden (und nicht ein allem Seienden in gleicher Weise zukommendes!). Das Daß-Sein, die allgemeinste Seinsweise eines Seienden, ist *vor* seinen Was-Bestimmungen. *Stein-Sein* = *Vorhandensein*; Pflanze, Tier = „Leben“; Mensch = „Dasein“ [„Existenz“]; Zahl = Bestand. – Die Einheit des *Daß-Seins* in der Tradition *nivelliert* in der Orientierung am prädikativen „ist“ der Kopula.

| Demgegenüber will Heidegger die Einheit des „Seins“ als „*analogia entis*“ begreifen oder zumindest wieder als Problem aufwerfen.

„τὸ ὄν λέγεται πολλαχῶς“!

*

Heideggers Begriff der Philosophie = Ontologie (Metaphysik).

Metaphysik ist zuerst eine *Fundamentalontologie* (= „*Existenziale Analytik*“).

*

Sein und Wahrheit: dies die beiden Grundbegriffe. Das Sein wird interpretiert auf die Zeit hin. Die Wahrheit (als Existenzial) auf die „*Transzendenz*“ hin.

*

Begriff der „*ontologischen Differenz*“: Unterschied von *Seiendem* und *Sein*!

5a | *Heideggers Philosophie*:

Ontologie als Bestimmung des *Seins des Seienden*.

Metaphysik (Sein, Wahrheit) = *Ontologie*.

Ontologie:

I. *Fundamentalontologie* (= erste Philosophie).

II. *Ontologien der Bezirke des Seienden* (Mensch, Natur, Zahl, Tier, Pflanze, – Gott).

I. *Fundamentalontologie* (bei Heidegger) = „*Existenziale Analytik*“.
Dies aber ist nicht gleich einer thematisch bestimmten und begrenzten *Ontologie des Menschen*, sondern die *Ontologie der „Transzendenz“*.

„*Transzendenz*“ = „*Seinsverständnis*“ als *geworfener Entwurf* = „*Endlichkeit*“ (im Menschen!).

„*Existenziale Analytik*“ = *Ontologie der „Wahrheit“* (Αλήθεια).

*

5b 1. | Heideggers Begriff der *Philosophie* = *Ontologie*.

2. Begriff der *Ontologie* = Bestimmung des *Seins des Seienden* vom „*Seinsverständnis*“ aus.

3. Heideggers „*Problem*“ in Gegenstellung gegen die *Zeitsituation* (Kantianismus, Phänomenologie) und gegen die *philosophische Tradition* (gegen Orientierung der *Seinsfrage* an der antiken Position). Auseinandersetzung mit *Antike, Descartes – Kant – Hegel*.

4. Heideggers Ansatz in *Sein und Zeit*:

1. Frontstellung gegen einen verkürzten immanentistischen Subjektbegriff. *Dasein* ist *In-der-Welt-sein*. *Inderweltsein* ist nicht Vorkommen bei den Dingen (im Sinne der Naturwissenschaft), sondern ist *Umgang* (Zeug) im *Weltfeld*. Welt als *Existenzial!*
Dasein als *Befindlichkeit, Rede*.

6a | Gespräch mit Pater Pandzič über *Heidegger*¹

28.XI.38

1. „*Erkenntnislehre*“

Ontische Erkenntnis

Ontologische Erkenntnis

*

¹ Vgl. Z-XXIX, CCCIV und die Anmerkung zu CCCIV/6a. Zum geplanten Heidegger-Artikel, der aus Finks Lehr- und Betreuungstätigkeit mit Pater Pandzič entstand, siehe auch Z-MH-I.

7b 9. | *Motive*:

- a. Ἀλήθεια und die traditionelle Orientierung am *Sein des Vorhandenen*.
(Unmöglichkeit, existentielle Wahrheit auszusagen.)
- b. Ἀλήθεια und *Satz*-wahrheit.
- c. Ἀλήθεια und „Λόγος“.
Sein und Vernunft
Ewige Wahrheiten
Sein und Zeit

8a | Zum Begriff der „*ontologischen Erfahrung*“:

Hegels Bestimmung des Begriffs „Erfahrung“ = 1) Erfahren der Nichtigkeit der Entsprechung von Seinsidee und Wissensidee (im Hinblick auf die treibenden Ideen des wahrhaft Seienden und des wahrhaften Wissens); 2) *Nichtstehenbleiben beim negativen Resultat* (wie die Skepsis); 3) die Negation der vorgängigen Positivität (Benommenheit) ausdrücklich *als Negation setzen* [„Loslassen“! Herauskommen aus einer *Befangenheit*]; 4) Neubestimmung der Seinsidee und Wissensidee, die aber die Negation der vorgängigen Ideen in sich enthält. –

8b | Hegels Charakteristik der „Erfahrung des Bewußtseins“ [[= „ontologische Erfahrung“ oder „metaphysische Erfahrung“ oder „metaphysische Bewegung“]] ist eine spekulative Bestimmung des „*Stauens*“! [Husserls Theorie der „Reduktion“ ist eine andere Bestimmung des Stauens!?!?!] –

Die *ontologische Erfahrung* vollzieht sich *ruckweise*. Alle Rucke sind „*Verrückungen*“. (Der „gesunde Verstand“ findet dann leicht Verrücktheiten!) Hegels Begriff der *stationären* Weise der ontologischen Erfahrung? – Jeder Ruck hat den Charakter des *Erwachens*, des *Weltunterganges* (Hegels Begriff der „Verzweiflung“!) –

9a | „*Erscheinung*“ und „*Wesen*“. Ansichsein und Für-uns-Sein, das Seiende und das Seiende *als* „*Sinn*“: – wie verhält sich dies alles zueinander??

Unbedingt sich zu hüten, ist nötig vor der undurchsichtigen „noematischen Reflexion“ und ihrer „Umkehrung“! (Z. B. der Auffassung: wenn das *Seiende*, von dem wir wissen können, „Gegenstand“ ist, dann ist doch, scheint es [*fälschlich!*], der Inbegriff der Regeln, die die Strukturen von „Gegenständen“ („*Etwas*“) bestimmen, auch ein Inbegriff von Regeln für das „*Seiende*“.) Der „*parallelistische*“ Ansatz von „*Sein*“ und Gedachtheit (Gedanke: „*Seiendes*“) ruht auf einer ungeklärten „*Voraussetzung*“. Die *Gesetze des „Denkbaren“* werden ohnehin als *Gesetze des „Seienden“* genommen – Die „formale Logik“ (der Tradition), also eine *sinngesetzliche* Regel (*apophantische* Logik), wird ohne weiteres als gültig für das Seiende genommen. (Inwiefern sind die Bedingungen der Verträglichkeit

von „Gedanken“ (Gedachtheiten, „Sinnen“) auch schon Bedingungen der Verträglichkeit im Sein des Seienden??? Die „Gedanken“ sind *Gedanken über „Seiendes“*, wie überhaupt menschliches Wissen = Wissen vom Seienden ist. – Aber richten sich die Gedanken nach dem Seienden oder das Seiende nach den Gedanken!?!?)

*

| Dadurch, daß wir „*Seiendes*“ denken, wird dieses noch nicht zu einer „*Gedachtheit*“. 9b

Die Relativität einer Gedachtheit auf ein Denken gilt nicht für das Seiende an ihm selbst.

Sofern es im Gedachtwerden ein *Sinn* wird für den Menschen, ist es *als Sinn* subjektsbezogen; aber das im Sinne Gemeinte (nicht *als Sinn*, sondern das Seiende an ihm selbst) ist noch nicht subjektsbezogen. Der Begriff oder der „Sinn“ (Seiendes ohne Für-ein-Bewußtsein-Sein) ist „für ein Bewußtsein“. –

Das „Ding an sich“ (Kants) ist ein Gedanke, der *als Gedanke* nicht an sich ist. Vom *Gedanken* oder „Sinn“ (Ding an sich) behaupten zu wollen, er wäre „an sich“, ist widersinnig. Vom *Ding an sich* (verstanden als Ding außer des Fürunsseins) können wir *nichts* wissen. Aber vom *Ding an sich*, das in unserer Zugänglichkeitssphäre erscheint, aber in diesem Erscheinen nicht auf geht, können wir etwas wissen, und dies ist die Problematik der *Ontologie*. *Ansichsein* und *Fürunssein* in ihrem Verhältnis zu begreifen, ist die Frage nach dem τὸ ὄν ὡς ἀληθές!

| Eine *Frage*: wie ist die Äquivokation im

10a

1. Begriff des *Seienden*
2. Begriff des *Gegenstandes*
3. Begriff des „Gemeinten“

zu charakterisieren und *prinzipiell* zu bestimmen?

Die Zweideutigkeit, die hier in Frage steht, ist folgende:

1. „Seiendes“ meint einmal das Mannigfaltige von Dingen (von Stein, Pflanze, Tier, Mensch, Gott), also das, was ich aufzählen kann, wenn ich die Frage beantworten will, was *Seiendes* ist. Hier also bin ich dann auf das eingestellt, was ein Seiendes ist, aber nicht auf das *Seiende*. Vom Seienden werde ich weggeleitet auf das Viele Einzelne, das „Seiendes“ ist. *Mit* dem Begriff „Seiendes“ denke ich auf das Viele-Einzelne hin, aber nicht auf den Begriff *Seiendes* hin.

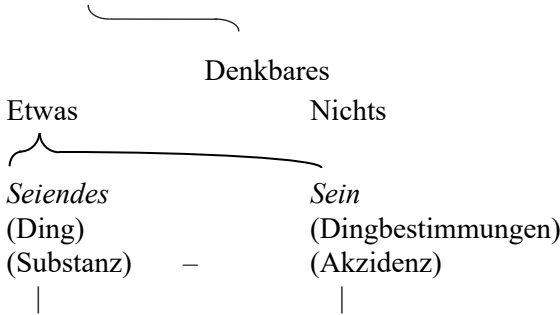
Das „Warme“

1. z. B. die Sonne, das Feuer, das lebendige Fleisch, das Wasser usw.,
2. das *Warmsein*.

Das *Seiende*

- 1. Dinge, Zahlen, Sinne,
- 2. das *Seiendsein*.

IIa | Alphéus² Schemas der *Ontologie*:
Gegenstand (Meinbares)



Kritisch ist zu sagen, daß in dieser Tafel Bestimmungen des Ansichseienden und solche des Fürunsseins durcheinander gehen. „Gegenstand“ ist kein Begriff von *Ansichseiendem*!!

*

Ferner: dieses Schema gebraucht den *nivellierten* Begriff des „Seienden“, der in der „Rede“ (in der Substantivierung) gründet.

*

Reihe XII:³

XII/1a | ⁴ Das „Bewußtsein“ (im Hegelschen Sinne). „*erklärt*“, was ihm das „Wahre“ (= das eigentlich Seiende) ist.

Dieses „Erklären“ ist kein Etwas-jemandem-klarmachen, sondern ist ein *Bestimmen im voraus*, ein „*Setzen*“.

= „*Proklamation*“, „*Entwurf*“, „*Stiftung*“.

Die Seinsidee in der Bewegung von *Setzung und Widerruf*.

Setzung = Weltstiftung („Welt“ im Heideggerschen Sinne)

Spiel und Setzung? Spielen ist: Setzen und Widerrufenkönnen!!

² Vgl. Z-XIII 36a und Z-XXV 77a.

³ Die drei Blätter dieser Reihe wurden mit einer Heftklammer zusammengeheftet.

⁴ Das Blatt zeigt einen doppelten roten Strich an der Ecke oben links; vgl. 27a unten und die Beschreibung der Mappe Z-XXIX, die ähnliche Blattmarkierungen enthält.

| Der „Deutsche Idealismus“, der das *Sein des Seienden* als „*Setzung*“ XII/1b bestimmt, wird öfters ausgelegt in dem Sinne, als ob die Gegenstände (die Dinge) „Gesetztheiten“ wären. [Heidegger interpretiert Husserl: bei Husserl ist *Sein (existentia)* eine Geltung, und als Geltung eine gesetzte Geltung und verweist auf eine Leistung des Bewußtseins. Also ontisches Setzen.] Im „Deutschen Idealismus“ aber ist das Wesentliche die „*ontologische Setzung*“ (entsprechend der „ontologischen Erfahrung“ (als der „Erfahrung des Bewußtseins“)).

*

| Die ontologische Setzung, ontologische „Erklärung“ ist ein *Ansagen*, ein Voraussagen, ein Sagen in „*apriorischen Begriffen*“, ein vorausspringendes, „*vorsprüngliches Sagen in lictenden Begriffen*“, [ein „*synthetisches Urteilen a priori*“], als solches Sagen oder Ansagen des Seins des Seienden ein *λέγειν* besonderer Art, das den Zusammenhang von Sein (*εἶναι*) und „Vernunft“ (*λόγος*) anzeigt; – ein *οντο-λέγειν*.

*

Dieses *Sagen* ist *kein nachträgliches* Aussagen von Erkenntnissen, ein Aussprechen, Formulieren, sondern ein *vorsprüngliches* Leisten.

*

Die „Seinsidee“ *rückt*, ihre Bewegung ist ein *Ruck*, kein Gleiten; [höchstens ein *Entgleiten*, ein *Schwinden* als die äußerste Erstarrung und Entleerung].

| Als „Ruck“-Bewegung ist die Seinsidee bezogen auf den *Entwurf* XII/2b („Transzendenz“ Heideggers), auf die „*vorspringende Lichtung*“, auf die „Proklamation“, auf die schöpferische „*Sage*“, auf das Gespräch der Seele mit sich „selbst“ über Sein, Welt, Wahrheit, Gott.

*

Das „Fürsichsein“, das „sich zum Sein alles Seienden Verhalten“, in „*Ruhe*“ und „*Unruhe*“! Ruhe als *Stagnation*, als Stillstand, als „Schlaf des Selbstverständlichen“ – und Ruhe als *Boden* der „Wissenschaften“, der Sicherheit, der Bodenständigkeit der „Kultur“; *Unruhe* als Unruhe des schöpferischen Entwurfs und als Unruhe der Unstetigkeit; der flackernden Skepsis und des Nihilismus. –

Auch die schöpferische Unruhe des Seinsentwurfs ist getrieben von der „großen Sehnsucht“ zum *eigentlichen und ewigen Sein*. Dieses vielleicht ein *αἰεί ζητούμενον*, aber auch ein *αἰεί ὄν*!!

| *Fundamentalbegriffe*:

XII/3a

„*Ontologische Erfahrung*“ (= Erfahrung des Wandels der Seinsidee, genauer: der Seins-, Welt-, Wahrheits- und Gottesidee)

„*Ontologische Setzung*“ (= Seinsentwurf, „Proklamation“)

Das Seiende als „Sichaussetzen“ (= als Wesen und Erscheinung)

Das „Fürsichsein“ [= das „Spiel“] (in Unruhe und Stillstand)

- 13a | Der Mensch, als „Wissen“, ist notwendig für das Sein des Seienden (sofern dieses die „transzendente“ Bestimmtheit der Wahrheit hat); der Naturalismus ist zutiefst eine Seinsidee, die das „Transzendente“ ἀληθές, *verum* verkennt. Der Naturalismus ist befangen in einem verkürzten Wirklichkeitsbegriff, weil er die „Natur des Seienden für das Wissen“ nicht fassen kann.

Seiendes ist als solches in der Bewegung des *Aussichherauskommens*. Damit in Zusammenhang ist seine „Natur für das Wissen“ zu begreifen. Die Stellung des Menschen inmitten des Seienden ist: er ist der *Ort* der

- 13b | Wahrheit, der Umschlagplatz / des Verkehrs des Seienden, er ist „*Weltmitte*“. Der Mensch als Weltmitte steht in Gefahr, sich für den *Weltgrund* (θεῖον) zu halten. Z. B. Verabsolutierung des Menschen als eines „absoluten, seinsbildenden Subjekts“ (bei Husserl). Diese theoretische Anthropozentrik ist Ausdruck einer existentiellen: der Mensch kreist um sich selbst, er dreht sich um sich selbst (er wirbelt, von der Tarantel des Hochmuts gestochen).

Der Mensch ist, metaphysisch, der „*Mittler*“;
„Mittler“ als „Weltwesen“ zwischen dem Ansichsein und Fürsichsein alles Seienden (Hegels Begriff des Geistes),
„Mittler“ als endliches Wesen zwischen Nichts und Gott (Pascal),
„Mittler“ zwischen „Erde“ und dem „lichten Gott“,
„Mittler“ zwischen Wissen und Nichtwissen (vgl. Plato).

- 14a | Der Mensch als „Mittler“:
vgl. dazu den Begriff der „*Vermittlung*“ bei Hegel (Vermittlung als Wesen des Geistes = Sichanderswerden, die sich wiederherstellende Gleichheit und dgl.).

*

Der Mensch ist ein Seiendes, das überhaupt nur zureichend bestimmt werden kann, wenn in eins damit das Sein der Dinge (Natur) und das Sein der Götter und Gottes mitgefragt ist. Der Mensch ist das „Maß aller Dinge, der seienden, daß sie sind, der nichtseienden, daß sie nicht sind“.⁵

*

- 15a | Alles Wachsende ist *vollbringend*. („Es ist vollbracht“.)

⁵ „πάντων χρημάτων μέτρον ἐστὶν ἄνθρωπος, τῶν μὲν ὄντων ὡς ἔστιν, τῶν δὲ οὐκ ὄντων ὡς οὐκ ἔστιν“. Hermann Diels, Walther Kranz, *Die Fragmente der Vorsokratiker* I, Berlin 1934, S. 263.

Wesensentfaltung als das Wesen des „Organischen.“ –

Wachsen ist Ganzwerden als ein „inneres Programm vollbringen“!

Die Verschlossenheit des in sich Eingefalteten ist das Wovon-aus der „Darstellung“, des „Erscheinens“.

Das Seiende ist *in Bewegung* des *Herauskommens* aus seinem Seinsgrunde.

| Entfremdung,

Entäußerung,

Außersichgehen,

Außersichgeraten, Sichdarstellen,

„Ins-Offene-treten“, „Herauskommen“ (Heidegger)

Ausgehen (des z. B. <des> Heiligen Geistes vom Vater und Sohn)

Sichseinlassen (Gelassenheit?)

„ἐντελέχειν“

15b

| *Wort* für Außersichgehen des Seienden (als einer ontologischen Charakteristik der „οὐσία“) 16a

1. „*Vorscheinen*“ (d. h. zum „Vorschein“ kommen, zum vor das Wesen gestellten *Schein* seiner selbst. Dies ist die ontologische Ermöglichung des Seinsunterschiedes von „Schein“ (im Sinne des uneigentlich Seienden) und Eigentlich-Seiendem.)
2. „*Sichaussetzen*“: das Wesen ist *sichaussetzend*, 1) im Sinne des Außersichgehens, 2) im Sinne des Sich-Exponierens in Gefahr, 3) im Sinne des Sichverschlechterns [die erscheinenden Dinge sind der „Aussatz“ der ewigen], 4) der Entfremdung oder des Auswerfens in die „Fremde“.
3. „Auswerfen“: „Erscheinung“ = der Auswurf.

| Zu „Weltbegriff“:

Kants These von der Anschauungsbezogenheit der menschlichen Erkenntnis ist eine Interpretation des „Denkens“, die der spekulativen Tradition ins Gesicht schlägt. Das Verhältnis von *Anschauung und Denken* ist ein wichtiges Problem für die Frage nach dem Weltbegriff. Ist „Denken“ nur auf „*bloße Begriffe*“ bezogen, d. h. auf *bloße Gedachteiten*, denen keine objektive Realität zu entsprechen braucht??

Vgl. dazu Hegels Fassung des Begriffs des „*Begriffs*“.

17a

18a | *Theorie des Weltbegriffs:*

1. Welt als Urerlebnis, das Grund aller Erlebnisse von Binnenweltlichkeit ist.
2. Welt aber nicht ein „Erlebnis“, vom Subjekt her zu Begreifendes; Welt als transzendente Bestimmung des Seienden.
3. Welt ist Ganzheit des Seienden.
4. Frage nach dem *Weltbegriff*. Problem der *Kosmologie*.
5. Welt und Selbst.
6. Welt und Tier.
7. Welt und Unterscheidung von Innenwelt und Außenwelt.
8. Welt und Raum und Zeit.
9. Welt und „Erscheinung“ (Seiendes für ein Wissen).
10. Welt und Wachheit und Schlaf.
11. Welt und Reales und Ideales.

19a | Zu erinnern!

„Hereinstehen“ und „*Vorkommen*“ (als *Hervorkommen*).

Die Dinge in Bewegung des *Außersichgehens*, des Sichaussetzens.

Das Seiende als „Erscheinung“ heißt nicht nur das Seiende im Hereinstehen in den Dämmerchein der endlichen Erkenntnis des Menschen, sondern auch noch: das Seiende in seiner Selbstausesetztheit, in seiner Äußerung, seinem Sichanderssein, seiner Selbstentfremdung.

20a | Kants *Weltbegriff*

ist als die *Idee* der vollendeten Synthesis der Reihe der Erscheinungen mitbestimmt durch Kants Auffassung des Verhältnisses von *Wirklichsein und Gedachtsein*.

Sofern nämlich der bloß „regulative Gebrauch der Ideen“ ihre objektive Gültigkeit einschränkt im Gegensatz zum konstitutiven Gebrauch der Kategorien, die als *schematisierte* überhaupt erst Erkenntnis von *Seiendem* ermöglichen.

„*Seiendes*“ ist also im Sinne von *Wirklichem Gegenstand der*

- 20b | *Erfahrung*. / Mit anderen Worten: Kants *Theorie der Wirklichkeit*, die Seiendes für das menschliche Erkenntnisvermögen nur als Erscheinung zuläßt, nur als *Gegenstand der Erfahrung* anerkennt, schließt also ein, daß das in den „Ideen“ Gedachte keine *Wirklichkeit* habe, und nur *eine Form* unseres Erkenntnisvermögens ist.

„Welt“ also eine unwirkliche *Ganzheitsgedachtheit*.

21a | Das *Seiende als Seiendes* wird für Kant zum *Seienden als Erscheinung*.

*

Das Seiende als Eines, als *Welt* wird für Kant zu einer „Idee“ *antinomischer Struktur*.

*

Das Seiende als *Wahrsein* wird für Kant zu *«bricht ab»*

*

Das Seiende als „*Gutes*“ wird für Kant zur „Idee“, die eine „praktische“ *postulative* Bedeutung hat.

Also, zusammengefaßt:

| Die Transzendentalien *ens, unum, verum, bonum* werden von Kant aus dem Zentrum der philosophischen Problematik verdrängt; dies ist der Sinn seines Kampfes gegen die „dogmatische Ontologie“! Der „Deutsche Idealismus“ nimmt das Problem der Transzendentalphilosophie wieder auf! 21b

*

1. | Kritik der reinen *Vernunft*; Vernunft der Vermögen der *Ideen*. 22a
„Ideen“ bei Kant die *Transzendentalien*.

*

2. Kantinterpretationen:

- a. Φύσις und Ἀλήθεια
- b. „Endlichkeit“ – Unendlichkeit
- c. Theorie der Erfahrung
- d. Theorie der Möglichkeit der apriorischen Erkenntnis
- e. Theorie der Wissenschaften (Geometrie, Arithmetik, reine Physik)
- f. „Logik“-Vorherrschaft

3. | Welt weder endlich noch unendlich – bei Kant! 22b
„Unendlichkeit“ ist in infinitum verlängerte Binnenweltlichkeit.
Das „Weder-Noch“ besagt also eine Abwehr der *binnenweltlichen* Vorstellungen überhaupt.

*

| *Kants Erkenntnisbegriff*:

23a

- I. Anschauung
- II. Denken (Verstand)

Erfahrung besteht aus

1. Sinnlichkeit,
 2. apriorischen Formen (reine Anschauung – reiner Verstand – reine Vernunft).
-